

Das desillusionierte Bewusstsein
Eduard von Hartmanns Philosophie des Unbewussten
im Spiegel ihrer Rezeption und Kritik

INTERNATIONALE MAINLÄNDER-STUDIEN

BAND 5

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes der
Internationalen Philipp Mainländer-Gesellschaft
von Winfried H. Müller-Seyfarth und Thomas Regehly

Das desillusionierte Bewusstsein

Eduard von Hartmanns Philosophie
des Unbewussten im Spiegel
ihrer Rezeption und Kritik

Gastherausgeber
Damir Smiljanić

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2020

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7038-9

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	7
<i>Thorsten Lerchner</i> (Würzburg)	
Eduard von Hartmann – Geschichte eines kurzen Erfolges. Zum ideenhistorischen Hintergrund der <i>Philosophie des Unbewussten</i>	11
<i>Daniel Quaresma F. Soares</i> (São Paulo/Brasilien)	
Die Rezeption der <i>Philosophie des Unbewußten</i> durch den jungen Nietzsche zwischen 1869 und 1872.....	25
<i>Jean-Claude Wolf</i> (Fribourg/Schweiz)	
Eduard von Hartmann und Nietzsche im Kontrast ihrer Denkformen und Stile	37
<i>Richard Reschika</i> (Freiburg im Breisgau)	
Eduard von Hartmann und Ludwig Klages – Versuch einer Synopsis ihrer metaphysischen Systeme.....	59
<i>Stephan Atzert</i> (Brisbane/Australien)	
Zu Eduard von Hartmanns Buddhismusbild	77
<i>Manuel Pérez Cornejo</i> (Madrid/Spanien)	
Die Rezeption von Eduard von Hartmanns Philosophie in Spanien und Portugal	93
<i>Winfried H. Müller-Seyfarth</i> (Berlin)	
Philipp Mainländer und Eduard von Hartmann – Alfred Kubins <i>Andere Seite</i> kontextuell interpretiert	125
<i>Damir Smiljanić</i> (Novi Sad/Serbien)	
Die desillusionierte Lust. Zur Metaphysik der Geschlechtsliebe in Eduard von Hartmanns <i>Philosophie des Unbewussten</i>	139

Anhang

Yasuo Kamata (Îruma-shi/Japan)

Mainländer und Ryūnosuke Akutagawa.....157

Autorenverzeichnis169

Vorwort der Herausgeber

Das Jahr 2019 war besonders ereignisreich für die Sympathisanten der Philosophie Arthur Schopenhauers. Schließlich sind 200 Jahre seit dem Erscheinen seines Hauptwerks *Die Welt als Wille und Vorstellung* (1819) vergangen, einem Werk, das einen wichtigen Einschnitt in der neueren Philosophiegeschichte markiert – der Mensch wird in Folge seiner Rezeption nicht mehr ausschließlich als *animal rationale* verstanden, sondern als Wesen, das vom unreflektierten Willen zum Leben bewegt wird, das seine Erkenntnis aus dem Umgang mit der eigenen leiblichen Gebrechlichkeit schöpft und im Leiden und Tod der Schranken seiner eigenen Existenz bewusst wird. Es gab also gute Gründe, sich aus erwähntem Anlass der in Schopenhauers System erfolgten Umstellung der Metaphysik auf den voluntaristischen, der Erkenntnistheorie auf den leiblich-anthropologischen und der Ethik auf den pathozentrischen Modus zu widmen. Dies geschah in einer Reihe von Veranstaltungen und Events – ein guter Teil von ihnen wurde von der *Schopenhauer-Gesellschaft* organisiert –, in welchen man der Wichtigkeit des *opus magnum* des pessimistischen Weltanschauungsphilosophen für das Verständnis des Menschen aus heutiger Sicht nachgegangen ist.

Es dürfte jedoch demjenigen, der sich für die Weiterentwicklung der von Schopenhauer eingeschlagenen Denkweise interessiert, nicht entgangen sein, dass im Jahr 2019 die Erinnerungen an ein weiteres Werk hätten geweckt werden können: Vor 150 Jahren ist das Hauptwerk Eduard von Hartmanns *Philosophie des Unbewußten. Speculative Resultate nach inductiv-naturwissenschaftlicher Methode* erschienen – im Gegensatz zu Schopenhauers vorerst ignoriertem Wälzer ein Werk, dem gleich nach seinem Erscheinen eine für heutige philosophische Verhältnisse unvorstellbare Aufmerksamkeit zuteil ward, sodass es in den folgenden Jahr(zehnt)en zum regelrechten Bestseller avancierte (das voluminöse Buch erlebte bis 1923 zwölf Auflagen). Und so überraschend der anfängliche Erfolg des umfangreichen Werks gewesen sein mag, so bemerkenswert ist auch, dass er relativ schnell verflogen ist, sodass es – wie die Werke manch anderer Schopenhauer-Epigonen – im Schatten des Meisterphilosophen geblieben ist.

Was dürften die Gründe sowohl für das kurzzeitige Aufleben als auch für das noch schnellere Absterben des Interesses der intellektuellen Öffentlichkeit an Hartmanns Hauptwerk gewesen sein? Zunächst zu den „Pluspunkten“ des Hartmann’schen Denkansatzes: Sicherlich ist eine systematische Betrachtung des Phänomens des Unbewussten ein Desiderat in der älteren Philosophiegeschichte gewesen, sodass solch eine umfangreiche Darstellung dieses Phänomens bei Hartmann nicht nur in akademischen Kreisen auf reges Interesse stoßen musste. Ein besonders

wichtiges Anliegen des Berliner Philosophen war es, die Errungenschaften des spekulativen Denkens mit denjenigen der empirischen Wissenschaften zu versöhnen (wie es im Untertitel des Buchs angedeutet ist), somit sowohl den Anhängern der *prima philosophia* wie den positivistisch eingestellten Zeitgenossen Genüge zu tun. Zudem hat auch die Ausrichtung auf griffigere Themen (Geschlechtsliebe, Stadien der Illusion, Sinnfragen ...) und der flüssige wie unkomplizierte Schreibstil zur Popularität des Werks beigetragen. Andererseits ließ, bedingt durch das Aufkommen phänomenologischer und sprachphilosophischer Denkrichtungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Wiedererwachen des Interesses an einer essentialistischen Erforschung des Phänomens des Bewusstseins und die Orientierung an der Sprache als methodischer Leitfaden der philosophischen Reflexion), das Interesse an der Thematik des Unbewussten in der Philosophie nach, sodass der Philosoph des Unbewussten weder in der Zwischenkriegs- noch in der Nachkriegszeit eine bedeutendere Rolle für die philosophische Diskussion gespielt hat. Selbst die zwischenzeitliche Renaissance des Begriffs des Unbewussten infolge des Aufkommens von Freuds Psychoanalyse wurde nicht zum Anlass genommen, sich erneut mit Hartmanns Werk auseinander zu setzen, nicht einmal dazu, zumindest einen Vergleich der willensmetaphysischen und psychoanalytischen Konzeptionen des Unbewussten anzuregen. So ist Hartmanns *Philosophie des Unbewussten* für eine Weile dem Gedächtnis der Gegenwartsphilosophie entschwunden.

Soll das heißen, dass sich eine Beschäftigung mit diesem und anderen Werken Eduard von Hartmanns nicht mehr lohnt? Mindestens aus historischer Sicht wäre eine affirmative Antwort auf diese Frage verfehlt. Denn es können wichtige Beziehungen zwischen Hartmann und seinen wichtigsten Referenzautoren: Schopenhauer, Hegel und Schelling, aber ebenfalls die Querverbindungen zu anderen Denkern hergestellt werden, sowohl zu jenen, welche Hartmann kritisch gegenüberstanden wie Mainländer oder Nietzsche, oder aber zu den späteren, allen voran zu Freud und anderen Psychoanalytikern. Aber man sollte die Einschätzung von Hartmanns Philosophie nicht auf diesen historischen Vergleich reduzieren. Man könnte eine Reaktualisierung der Fragestellungen, mit denen er sich befasst hat, im gegenwärtigen Zusammenhang versuchen bzw. sie zu aktuellen Problemen in Beziehung setzen – z. B. die Erforschung des Willens in den Neurowissenschaften, die Tragweite des Evolutionsgedankens, die Begründung einer pathozentrischen Ethik, Glückskonzeptionen in der „Erlebnisgesellschaft“, der Gedanke der Erlösung im Christentum und Buddhismus o. dgl. So wird gegenwärtig das Gehirn geradezu als ein theoretisches Fetisch-Objekt *par excellence* behandelt, ähnlich wie dies dem Begriff des Unbewussten zur Zeit Hartmanns widerfahren ist. Vielleicht ist das Gehirn das materielle Pendant zum Begriff des Unbewussten – vor

allem lässt sich dies daran beobachten, dass wir mittlerweile nicht mehr sagen: „Ich denke“, sondern: „Es (= das Gehirn) denkt“. Ein Anhang über die Neurophysiologie rundet schließlich auch den ersten Teil von Hartmanns Hauptwerk ab. Man müsste daher vor dem Hintergrund des Fortschritts auf dem Gebiet der Neurowissenschaften auch den Begriff des Unbewussten mehr in den Blick fassen. Das mag ein möglicher systematischer Ansatzpunkt für eine Reaktualisierung oder gar Rehabilitierung der Philosophie des Unbewussten sein.

Das Anliegen der im vorliegenden Band vertretenen Autoren war bewusst nicht so hoch angesetzt. Denn um überhaupt eine systematisch tragfähigere Aufgabe in Angriff zu nehmen, bedarf es zunächst einer Plausibilisierung derselben. Um aber auf Sinn und Bedeutung der Reaktualisierung eines nahezu in Vergessenheit geratenen Autors hinweisen zu können, muss man sich zuallererst wieder mit ihm beschäftigen. Der vorliegende Band zur Rezeption und Kritik der Hartmann'schen Philosophie macht einen Schritt in diese Richtung, welche bereits vor etwas mehr als zehn Jahren Jean-Claude Wolf u. a. mit den beim K&N-Verlag erschienenen Büchern eingeschlagen hat (vgl. Jean-Claude Wolf, *Eduard von Hartmann. Ein Philosoph der Gründerzeit* (2006), ferner ders. (Hrsg.), *Eduard von Hartmann. Zeitgenosse und Gegenspieler Nietzsches* (2006) – der entsprechende Veröffentlichungsanlass war der 100. Todestag des Philosophen).

In den Beiträgen dieses Sammelbands wird den Gründen des kurzen Erfolgs von Hartmanns Philosophie, aber auch jenen des nachlassenden Interesses an derselben nachgegangen, ebenfalls die Kritik seiner Zeitgenossen unter die Lupe genommen bzw. ein kritischer Blick aus heutiger Sicht gewagt, aber auch auf den Nachhall einer produktiven Rezeption des Hartmann'schen Gedankenguts hingewiesen. Dabei kommen Hartmanns Kontrahenten wie z. B. Nietzsche zu Wort (der zumindest in seinen jungen Jahren unter Hartmanns Einfluss stand, wie hier in einem Beitrag gezeigt wird), ferner ähnlich wie Hartmann unterschätzte oder gar umstrittene Denker (etwa Ludwig Klages), aber auch abseits des akademischen Mainstreams stehende Autoren wie Arthur Drews oder Alfred Kubin, welche Hartmanns Ansatz zu schätzen wussten. Es wird auch die internationale Rezeptionsgeschichte aufgearbeitet, genau genommen diejenige auf der iberischen Halbinsel. Und weil der Buddhismus für Schopenhauer und seine Epigonen von großer Bedeutung war, darf auch ein diesbezüglicher Beitrag hier nicht fehlen. Abschließend soll auch ein Blick auf Hartmanns Metaphysik der Geschlechtsliebe geworfen werden, und damit die Weichen für eine Auseinandersetzung der Psychoanalyse mit ihr (oder vielleicht auch *vice versa*: ein kritischer Blick auf die letztere vom metaphysischen Standpunkt aus) gestellt werden. Dieser Band soll den Anfang zu einer produktiven Rezeption in der Gegenwart machen, mit

nötiger historischer Distanz zu Hartmann, aber ebenfalls mit dem guten Willen, sich von Hartmann zu neuen Problemlösungsvorschlägen inspirieren zu lassen.

Mit diesem Band der *Internationalen Mainländer-Studien* wird ein weiterer Beitrag zur Erforschung der Wirkung der *Schopenhauer-Schule* geleistet, der sich die *Internationale Philipp-Mainländer-Gesellschaft e. V.* (IPGM) verschrieben hat. Sie beschränkt sich damit keinesfalls auf die Rezeption von Philipp Mainländers Philosophie, wie ihr manche voreingenommene Kritiker vorwerfen könnten, sondern versucht den breiteren thematischen Horizont zu beleuchten, der mit Schopenhauers Philosophie vor zwei Jahrhunderten geöffnet worden ist, ohne dabei den Beitrag des Offenbacher Philosophen zu ihrer Weitertradierung und -entwicklung aus dem Auge zu verlieren. Die IPGM wird weiterhin eine Aufarbeitung der Ideen und Entwürfe der zur Schopenhauer-Schule gehörigen Autoren fortsetzen und hofft damit, nicht nur philosophiegeschichtliche Lücken zu schließen, sondern auch Weichen für eine kritische und produktive Aneignung derselben in der Gegenwartsphilosophie zu stellen. Zu guter Letzt bedarf auch Schopenhauers Werk einer vielschichtigen Relektüre und Erneuerung vor dem Hintergrund neu hinzugekommener philosophischer Fragestellungen und Probleme.

Mitherausgeber Smiljanić möchte hiermit die Gelegenheit nutzen, um sich beim Sprecher der IPGM, Winfried H. Müller-Seyfarth, und bei ihrem Vorstand, Thomas Regehly, dafür zu bedanken, ihm als Gründungsmitglied und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der IPGM die Ehre zukommen zu lassen, als Gastherausgeber dieses Bands zu fungieren. Außerdem möchten sich die Herausgeber bei allen Autoren dafür bedanken, an der Gestaltung des Bands mitgewirkt zu haben. Sie hoffen, dass mit dem vorliegenden Sammelband ein Stück weit die Arbeit eines Philosophen gewürdigt werden konnte, der gemeinsam mit Philipp Mainländer – trotz all ihrer Meinungsverschiedenheiten – an derjenigen Sache der Philosophie gearbeitet hat, um die es ihrem geistigen Vorbild, Arthur Schopenhauer, ging.

Dezember 2019

*Damir Smiljanić
Winfried H. Müller-Seyfarth*